

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird der einseitige
Raum mit 50 Hg.
berechnet. Mehrseitige
Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Strohkonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
— Postfachkonto 40449 —

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag
und Samstag und kostet vierteljährlich
in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 8.—
Bringerlohn monatlich 2 Hg. Durch die
Post bezogen Mk. 1.80.
— Fernsprecher Nr. 1 —

Nummer 37

Laasphe, Dienstag den 28. März 1922

47. Jahrgang

Amtliches.

Blattmacherei

Unter dem Rindviehbesitzer des Hirtens Weiel und an einer
Ruh des Kaufmanns Wih Schumacher in Siegen ist die Maul-
und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Berleburg, den 20. März 1922

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Ein neuer Beitrag zur Wahrheit.

Zur Vorgeschichte des Weltkrieges sind im Laufe
der letzten Jahre eine Fülle von Dokumenten aller Art
an die Öffentlichkeit gelangt. Die belgischen, öster-
reichischen, deutschen und russischen Archive haben sich
zum Teil geöffnet, und es ist ja bekannt, daß gerade die
letzteren über die Schuld des franz. Ministerpräsidenten
Poincaré allerlei Interessantes enthalten haben.
In Deutschland steht eine umfangreiche Veröffentlichung
bevor, die bis an die Anfänge der neuen euro-
päischen Koalitionsbildungen zurückreichen wird. Im
allgemeinen sind aber alle diese Veröffentlichungen zu
umfangreich, und es ist daher schwer, sich aus ihnen über
die Hauptsache am Kriege zu orientieren. Es ist daher
zu begrüßen, daß der bekannte schweizerische Historiker
Rudolf Kjellén ein kleines Werk unter dem Titel:
„Dreibund und Dreiverband, die diplomatische Vor-
geschichte des Weltkrieges“ veröffentlicht, in welchem er
sich die Aufgabe stellt, auf Grund aller Urkunden und
Bezeugnisse, die bisher gedruckt vorliegen, die Kriegs-
schuld zu erörtern. Im feindlichen Ausland wird man
allerdings dem Werke dieses deutschfreundlichen Schwen-
den mit Mißtrauen begegnen, schon allein aus dem
Grunde, weil die Arbeit der philosophischen Fakultät
der Universität Moskau gewidmet ist. Es handelt
sich aber in dem Buche um eine sehr ernsthafte wis-
senschaftliche Leistung. Ohne die Fehler der deutschen
Politik in der Vorkriegszeit zu übersehen, zeigt Kjellén
doch, daß nach ihren Absichten und Zielen die
Entente die moralische Hauptschuld am Kriege gehabt
hat. Der russisch-französische Dreiverband und der spä-
ter aus ihm hervorgegangene Dreiverband war zweifel-
los aggressiv gedacht, und nicht wie der Dreibund,
defensiv. Frankreich dachte nur an Expansion und Aus-
land zunächst an seine Rückendeckung in Asien. England aber
brachte die endgültige Angriffsabsicht gegen Deutsch-
land mit, der sich dann schließlich auch der Gläubiger
Frankreichs, Rußland, gefügt hat. Und Petersburg
wurde schließlich das Hauptzentrum der europäischen
politischen Intrigen. Alles dies wird zwingend in
dem Buche Kjelléns ausgeführt.

Abel im Bauernblut.

Roman eines Westfalen von Georg Heinrich Daub.
Nachdruck verboten.

Die Sonne war schon tief hinter den Bergen auf
dem jenseitigen Ufer der Ruhr hinabgesunken und über-
tante eben die Talmühle mit Purpurlicht; — da scholl
durch den jauchenden Lärm der Erntefeier der Klang
der Abendglocke.

„Ave Maria!“

Der Geiger, der auf einem Ast am Buchenbaum
saß, versunk, und die Großmutter, die gerade in
der Nähe stand, kniete auf der Stelle nieder. Die Paare
stiegen sich auf, und die Knechte nahmen die Mägen
ab; alle falteten die Hände.

„Ave Maria!“

Thedo Starke stand mitten unter dem Geinde.
Und als er den Gruß des Engels gesprochen, blickte
er zufällig zum Hofor hinüber. Da standen am Baum
mehrere hochgewachsene Männer, die ihm winkten.
Schnell trat er aus dem Kreise, der hinter ihm sich auf-
neue dem Vergnügen hingab. War es seine augenblick-
liche gute Meinung oder der Einfluß des gesprochenen
Gebetes, der Trina plötzlich veranlaßt hatte, dem son-
derbar aufgeregten Schäfer einen freundlichen Blick zu
schenken? Der sah ihn wohl, und in seine Stirn
schien vor Freude das Blut. Ob er nicht... trotz
der letzten 24 Stunden... doch noch die Geliebte er-
zählen könne? Vermegen riefte er den Schlapphut in
die fahle, faltige Stirn, und die Weise seines Instru-
mentes ward wilder als je. Aber als der Schäfer
zum Hofor hinüber sah, erblaute er...

Am Tore reichte Starke den Anbimmelnden, die
ihn ernst empfangen, würdevoll die Hand und lud
sie ein, näherzutreten. Sie gingen mit ihm bis an
die Bank vor der breiten Hauswand, wo sie Starkes
Mutter begrüßten, die noch allein dort saß und wirkte.
Als aber Thedo sie zum Sitzen einlud, blickte ihn der
Älteste der Bauern mit festsamem Ernste an und sagte:

Botschafter Dr. Wiedfeldt.

Mit viel Geheimnistuerei wurde deutscherseits die
Besetzung des Vorschaferspostens in Washington
behandelt. Von Amerika ist inzwischen die Mitteilung
eingegangen, daß Wiedfeldt, der Direktor der Krupp-
Werke, als deutscher Botschafter genehmigt sei.

Zum ersten Male ist also während der Zeit seit der
Revolution tatsächlich, wie es scheint, ein guter
Griff in der Besetzung eines wichtigen Auslandspos-
tens getan worden. Wer die Verhältnisse kennt, weiß,
daß Dr. Wiedfeldt, der schon wiederholt Regierungs-
posten abgelehnt hat und von diplomatischen Aemtern
nichts wissen wollte, alle Fähigkeiten besitzt, die ein
deutscher Botschafter in Amerika auszuweisen muß. Dr.
Rathenau äußerte sich dahin, daß Deutschlands Herr-
schaft nach Amerika gehe. Wahrscheinlich ist es auch
seinem Einfluß zu danken, daß Dr. Wiedfeldt dem
langen Drängen nachgegeben, und sich entschlossen hat,
durch seine Person die Beziehungen zwischen Deutsch-
land und Amerika noch enger zu gestalten.

Dr. Wiedfeldt hat nicht nur im deutschen Wirt-
schaftsleben die besten Beziehungen, er hat nicht nur
die besten Kenntnisse von der augenblicklichen Lage des
Reiches, sondern er kennt auch die amerikanische
Verhältnisse, und seine Beziehungen zu ameri-
kanischen Bank- und Wirtschaftskreisen haben bisher
schon der deutschen Industrie bedeutende Vorteile ge-
bracht. Wir dürfen deshalb hoffen, daß durch die Ent-
sendung dieser Persönlichkeit nach Washington unsere
Beziehungen mit Amerika in nächster Zeit eine we-
sentliche Besserung erfahren. Freilich dürfen
wir uns nicht dem Optimismus hingeben, den Dr. Ra-
thenau hegt, daß Amerika nun mit vollen Händen ge-
ben und mit allen Kräften helfen wird. Auch die Per-
son Dr. Wiedfeldts wird die verhängliche Zurückhaltung
der Amerikaner nicht beseitigen können.

Kultur und Arbeit.

Die Stadt Essen hat das Hagener Zollhaus-Mu-
seum von den Erben seines Gründers für 15 Millio-
nen Mark erworben. Dieser Ankauf ist geeignet, den
Blick auf eine Tatsache und auf Entwicklungen zu
lenken, die man im übrigen Reich noch nicht ge-
nugend kennt und auch noch nicht genügend zu wür-
digen gelernt hat. Das Ruhrgebiet will aufhören,
lediglich ein Reich der nimmer ruhenden Arbeit, des
ewig zitternden Bodens und rauchender Schloten zu
sein. Die großen Städte des Ruhrgebietes wollen in
Zukunft alle kulturellen und künstlerischen Bestre-
bungen nicht nur in den dem eigentlichen Industrie-
gebiet angrenzenden Städten mit ruhigerer Lebensart
und abgemäßigteren Formen ihre Heimat finden lassen.

Das Wort des tatkräftigen Essener Oberbürgermei-
sters, daß Kultur und Kunst an die großen Stätten
der Arbeit herangebracht werden müssen, soll wahr
gemacht werden, und der Ankauf des Hagener Zoll-
haus-Museums durch die Stadt Essen ist nur ein
Glieder in dieser Kette. Theater und Musik haben im
Ruhrgebiet in den letzten Jahren einen starken An-
trieb erhalten. Das wird am sinnfälligsten durch
die Tatsache beleuchtet, daß der Bochumer Theater-
leiter Schmidt die Intendantenposten von Mannheim
und Düsseldorf ablehnte, um im Ruhrgebiet zu bleiben
und dort das Theaterwesen auszubauen. So kam es,
daß Bochum sich mit Duisburg zusammentat, das sein
Theatervertrag mit Düsseldorf löste, um an beiden
Orten neben der Oper ein Schauspiel zu schaffen,
das stärkste Beachtung verdient. Dieser Drang nach
Kultur und Kunst, nach gehobenen Lebensgenüssen in
einem von Millionen bewohnten Gebiet, das einst nur
die Arbeit und reichlich roh und ursprünglich gear-
beitete Lebensgenüsse kannte, ist sicherlich geeignet, dem
Ruhrgebiet einen ganz anderen Stempel aufzudrücken.
Nicht, daß es an alledem bisher im rheinisch-west-
fälischen Industriegebiet gefehlt hätte, aber es waren
früher doch nur Anfänge. Der Ruhrfedlungsverband,
der ja in erster Linie die Entwicklung des Ruhrge-
bietes und seiner weiteren Besiedelung in geordnete
Bahnen leiten soll, damit das ganze Land ein etwas
freundlicheres Antlitz bekommt, mußte es darum auch
als seine Aufgabe betrachten, helfend einzugreifen, wenn
es gilt, die kulturellen Ziele zu fördern. Auch in
dieser Hinsicht kann ein Zusammenwirken der Kräfte
dem Ganzen nur dienlich sein. Das ganze Reich muß
dieser Entwicklung im größten deutschen Industrie-
gebiet mit allen guten Wünschen gegenübersehen, denn
die Revolutionsjahre haben zu wiederholten Malen
bewiesen, daß die Ruhe des Ruhrgebietes eine Vor-
bedingung für die Ruhe im Reich ist, und nichts ist
der Ruhe dienlicher, als die Förderung von geist-
lichen und körperlichen Erholungsmöglichkeiten, von Kunst
und Kultur, die geeignet sind, über die Arbeit hin-
aus den Blick auf das Leben und alles das zu len-
ken, was schön an ihm und in ihm ist.

Opfer der Fremdenlegion.

Nach einem der vielen hundert Schandparagra-
phen des Versailler „Anfriedens“-Dokumentes darf kein
deutscher Staatsangehöriger in die Dienste fremder
Heere treten — mit der einzigen Ausnahme der fran-
zösischen Fremdenlegion. Dieser sind in der Tat in
den letzten Jahren leider schon viele, sehr viele Söhne
deutscher Mütter in die Hände gefallen, und wieder
suchen ihre Vererber neue Opfer, die einmal in ihrer
Gewalt, kaum ein Wunder, geschweige denn irgend
eine Macht dieser Erde wieder zu befreien vermag.

am Ort der Tat wohl blutbespritzt, nicht aber wie nach
einem Handgemenge zertreten.

Das war alles, was der Schulte Kruse zu er-
zählen wußte, und die anderen Bauern nickten nur
schweigend.

Nach einige Fragen wurden von Thedo gestellt
und von den Männern beantwortet; aber Neues ergab
sich nicht.

„Wi wollten 't di blaus seggen, Thedo.“

„Wohin geht Ihr jetzt, Kruse?“

„Na S., an't Gericht. Do möt fortens de Hären
kommen nun alles befeihn.“

Nach kurzem Abschied gingen die Männer stumm
und gerade ihres Weges.

Auf dem Hofe hatte die Erntefeier ein jähes Ende
gefunden. Niemand dachte mehr an eine Fortsetzung
des Vergnügens! In allen Ecken und in allen Winkeln
standen die Gefindelente und besprachen das Gebrüte.
Der Schäfer aber, der eine Zeitlang den Gesprächen
zugehört hatte, schlich sich zeitig von den anderen weg;
niemand vermehrte ihn.

10.

Der an dem Handelsmann verübte Mord
warf seine Schatten sogar auf das große Fest auf dem
Uhlenhorstischen Grafenschloß! Zwei Personen vor
allem konnten sich dem Einfluß des unerhörten Er-
eignisses nur schwer entziehen: Hilba von Uhlenhorst
und Thedo Starke.

Letzterer war morgens auf dem Dorffriedhof ge-
wesen und hatte dem Begräbnis des Ermordeten be-
gegnet. So viel Volk war selten aus den umliegen-
den Bauernschaften zusammengeströmt, als an diesem
Tage. Alle Leute wollten wissen, Graf Reinhard von
Uhlenhorst, des jetzigen Schloßherrn Vater, habe ein
solches Leidenbegännis nicht gehabt. Aber auch ein
Mord — wie lange war der in der Gegend nicht mehr
passiert!

(Fortsetzung folgt.)

Im Jahre 1921 machte das französische Kriegsministerium den Vorschlag, die Stärke der Fremdenlegion von 25.000 auf das Doppelte zu erhöhen. Dem wurde mit großer Stimmenmehrheit stattgegeben. Frankreich hat nun bereits in letzter Zeit die ursprünglichen drei Infanterieregimenter der Fremdenlegion um drei weitere Infanterieregimenter und außerdem noch um ein Artillerie- und ein Kavallerieregiment sowie ein Pionierbataillon verstärkt und somit auf 25.000 Mann gebracht, gegenüber einem Friedensstande von etwa 12.000 Mann. Nunmehr soll nach dem erwähnten Beschluß vom Juli vorigen Jahres die Erhöhung innerhalb von zwei Jahren durchgeführt werden. Die Mittel für die sich ergebende notwendige Erhöhung des Propagandafonds für die besetzten Gebiete und die Werbestellen der Legion um 200 Millionen Franken wurde glatt bewilligt. Wir bemerken auch bereits die unheimlichen Mächte, die diese Millionen in Bewegung gesetzt haben. Der krankhafte und zerrüttete Zustand unseres Volkstörpers begünstigt nicht wenig die dunklen Mächte jener französischen Säcker, die ständig nach gutem deutschen „Material“ Ausschau halten und manchen mit sich oder der Umwelt zerfallenen, sonst aber braven Deutschen zu schmachvollem Fremdendienst in mörderischem Klima gepreßt haben. Wir wissen in weiteren Kreisen unseres deutschen Volkes noch viel zu wenig über die Grausamkeiten, die körperlichen wie seelischen Foltern und die sittliche Verwundung in der Fremdenlegion. Manche recht gute Männer haben nicht genug Verbreitung gefunden gerade dort, wo die Verwundung besonders gefährlich ist. Glender Ritzsch macht sich auf diesem Literaturgebiet besonders gern breit. Blutrünstige Abenteuer tragen nicht zur Aufklärung bei, sondern regen nur die Phantasie in ungefunter Weise an, werden zu Kuppeln für die Sache unserer ehemaligen Feinde, deren Verdächtigungen nur allzu leicht jugendliche Gemüter unterliegen. Es ist aus diesem Grunde nötig, daß deutsche Väter, Lehrer und überhaupt Volkshilfen jeder Art Bescheid wissen über diese Gefahr, in der wertvolles deutsches Menschenmaterial schwebt, solange es trotz aller Utopie vom Völkerverbund und Völkervertrag noch kein Völkergesetz gibt, das jenen unerhörten lästigen Treiben französischer Werber ein Ende macht. Will man einer Gefahr wirksam begegnen, will man wichtige Arbeit im Dienste der gefährdeten deutschen Jugend leisten und vornehmlich diesen oder jenen vor dem drohenden Abgrund vielleicht noch in letzter Sekunde zurückreißen, so muß man vor allem sachliches, ungeschöntes und doch schlagkräftiges Material zur wirksamen Bekämpfung dieser Volksgefahr besitzen.

Entstehung des Brotpreises.

Angefaßt des vielfachen Geschreis vom „argrarischen Brotwucher“ ist es nützlich, einwandfrei festzustellen, wie der Brotpreis entsteht. Die Grundlage für eine solche Berechnung bietet eine sehr dankenswerte amtliche Veröffentlichung vom 16. Februar 1922 im „Templer Kreisblatt“, in welcher der Kreisverband die Kalkulation bekannt gibt, welche zur Festlegung des Preises von 11,70 Mk. für ein Brot im Gewicht von 1850 Gramm gebildet hat.

Nachdem darauf hingewiesen ist, daß der Kommunalverband das an die Badenermeister und Mehlverteilungsstellen zur Ausgabe kommende Mehl zum Geschäftspreis, also ohne jeden Verdienst abgibt, heißt es dort wörtlich:

Der Verkaufspreis für 1 Tonne Roggen beträgt M. 2100,—
zugüglich des an die Reichsgetreidestelle zu zahlenden Unterschiedsbetrages M. 3150,—
M. 5250,—

Hieran treten an Unkosten:		
Mahllohn	M. 225,—	
Kommisgebühren	50,—	
Frachten	100,—	
Zinsverluste	100,—	
Roggenmehl 2 Prozent	105,—	
Umsatzsteuer	105,—	
Generalunkosten	150,—	M. 835,—
		M. 6085,—

Abzugeben sind hiervon:

1. Zuschuß der Reichsgetreidestelle M. 130,—
2. für 2 Ztr. Mehl, welche ungefähr aus 1 t Getreide anfallen „ 130,— M. 260,—

Es verbleiben: M. 5825,—

Da aus einer Tonne Getreide bei 85prozentiger Ausmahlung 8 1/2 Ds. Mehl gewonnen werden, so stellt sich der Selbstkostenpreis für 1 Ds. 85prozentiges Roggenmehl auf rund M. 685,—. Zu diesem Preis wird das Roggenmehl an die Bäcker und Mehlverteilungsstellen des Kreises abgegeben. Aus einem Ds. Mehl werden etwa 72 Brote im Gewicht von 1850 Gr. hergestellt, somit stellt sich der Geschäftspreis für ein Brot auf ca. 9,52 Mk. Der Unterschiedspreis zwischen diesem und dem jetzt geltenden Preis von M. 11,70 = 2,18 Mk. dient dem Badenermeister zur Abgeltung seiner Unkosten einschließlich Verdienst. Er erzielt somit aus 1 Ds. Mehl einen Bruttoverdienst von M. 157,— (also einschließlich aller Unkosten), was bei den heutigen Verhältnissen als durchaus angemessen anzusehen ist.

Aus den vorstehend mitgeteilten Zahlen läßt sich der Brotpreis im einzelnen wie folgt berechnen, wobei bemerkt wird, daß die für die Kreisstelle sich ergebenden Kosten bei freier Wirtschaft wohl vom Getreidehandel würden in Anspruch genommen werden:

1 Ds. 85prozent. Roggenmehl ergibt 72 Brote im Gewicht von je 1850 Gramm. Demnach ergibt 1 Tonne = 10 Ds. Roggen bei 85prozent. Ausmahlung 10 x 72 x 0,85 = 612 Brote.

612 Brote je 11,70 Mk. kosten rund 7160 Mk. Davon erhalten:

der Landwirt für 1 Tonne Roggen	2100 Mk. oder 29,4 %
die Reichsgetreidestelle 3150 — 130	3020 „ „ 32,2 „
der Müller an Mahllohn	225 „ „ 3,2 „
die Kreisstelle 835 — (225 + 180)	480 „ „ 6,7 „
der Bäcker 612 x 2,18	rund 1334 „ „ 18,5 „
Summa	7159 Mk. oder 100 %
rund	7160 Mk. wie oben.

Von dem Brotpreise von 11,70 Mk. entfallen demnach auf:

den Landwirt	3,43 „
den Müller	0,37 „
den Bäcker	2,18 „
die Reichsgetreidestelle	4,94 „
die Kreisstelle	0,78 „
	Sa. 11,70 Mk.

Ein Drittel von 11,70 ist 3,90; die Hälfte 5,85.

Es erhält also der Produzent noch nicht ein Drittel, die beiden Wirtschaftsstellen zusammen fast genau die Hälfte des Brotpreises.

Rechtspruch.

Zu Zant und Streik gehören zwei, Schweigt eines, ist er schnell vorbei.

(Von einer Wand im Gefängnis zu Rosenburg i. G.)

Aus Laasphe und Umgegend.

— Das Ende des Schuljahres ist bei den Volksschulen auf den 31. März festgelegt, der Beginn auf den 1. April. Die kleinen A.-B.-C.-Schulen, die also an diesem Tage den Gang ins Leben wagen, werden sich schon nach sieben Tagen fleißiger Arbeit der ersten Ferien erfreuen dürfen, da der Ferienbeginn auf den 7. April gelegt wurde.

— Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 27. März bis 2. April zum Preise von 1200 Mk. für ein 20-Mk.-Stück, 600 Mk. für ein 10-Mk.-Stück. Der Verkauf von Reichsilbermünzen erfolgt zum 21fachen Betrag des Nennwertes. Trotz der nunmehrigen Erhöhung auf 1200 Mk. bleibt immer noch eine Minderbewertung gegenüber dem Preis der Goldmark auf dem Weltmarkt festzustellen, dem heute etwa 1600 Papiermark entsprechen würden.

— S. G. V. Am Mittwoch den 22. Februar ds. Js. fand im „Wittgensteiner Hof“ zu Erndtebrück die Jahreshauptversammlung des Bezirks Wittgenstein des Sauerländischen Gebirgsvereins statt. Bis zur Neuwahl des Vorstandes bei Punkt 8 wurde der Vorsitzende der Abt. Erndtebrück Herr Lehrer Ellersbrock zum Versammlungsleiter gewählt. Nach Eröffnung der Versammlung durch denselben trat man in die Tagesordnung ein. Es waren vertreten die Abteilungen Berleburg, Erndtebrück, Arfeld, Au-Wingeshausen, Birkelbach und Zinse. Zu Punkt 1 erstattete der bisherige Vorsitzende des Bezirks, Herr Lehrer Ellersbrock, den Jahresbericht. Die Zeichnung der in der Bez. Vers. vom 21. 6. 21 festgelegten Bezirkswege ist bis auf kleine Strecken durchgeführt. Die Abteilungen, die mit der Zeichnung rückständig sind, werden dieselbe baldmöglichst nachholen. Die Hauptwanderstrecke 18, die bisher vom Jagdhaus Rölpe über Birkelbach, Krotel, Lufsenburg ging, wurde umgelegt und zwar führt dieselbe jetzt über Krumme Frau, Zinse, Erndtebrück, Lufsenburg. Die Abt. Birkelbach erhielt hierfür den Bezirksweg: Dreiherrnstein, Zwieselgrund, Birkelbach, Birkelbach, Lufsenburg. Das Bezirksfest wurde am 28. August 1921 auf dem Harfeld gefeiert. Das Fest nahm bei reger Beteiligung in allen Teilen einen glänzenden Verlauf, der sämtliche Teilnehmer voll befriedigen mußte. Gemeinsame Arbeit der Abteilungen im vergangenen Jahre gab dem Bezirk ein festes Gefüge, der ihn insstand setzt, im laufenden Jahre viel Gutes in der S. G. V.-Sache zu leisten. Einen reichhaltigen Arbeitsplan hat der Bezirk aufgestellt. Es soll ein eigener Führer für Wittgenstein zusammengestellt und später herausgegeben werden. Außerdem soll eine Jagdlibretto des Bezirks geschaffen werden. Zu Punkt 2 erstattete der Kassierer Dürsch-Gründel den Kassenbericht, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Die in der Vorst.-Versammlung vom 31. 11. 21 aufgestellten Satzungen des Bezirks wurden mit einigen Änderungen angenommen. Alsdann wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Nachdem Herr Röllkamp zum Bedauern der Versammlung erklärt hatte, daß er nicht in der Lage sei, eine Wiederwahl anzunehmen, wurde Lehrer Ellersbrock einstimmig zum Vorsitzenden des Bezirks gewählt. Zum Schriftführer wurde Verwaltungsanwärter Dürsch-Gründel gewählt. Zur Führung der Kassengehälter fiel die Wahl wieder auf den bisherigen Kassierer Dürsch. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. — Anschließend hieran wurde beschlossen, einen Bezirkswegeausfluß zu erteilen. Es wurden gewählt: Suter, Berleburg, als Vorsitzender, Gjalmitz, Laasphe, und Wilhelm Bald (Hohmanns), Erndtebrück, als Mitglieder. Danach wurde die Sitzung auf den 15. März vertagt. — Am genannten Tage wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden, Lehrer Ellersbrock, eröffnet. Vertreten waren die Abteilungen Berleburg, Erndtebrück, Laasphe, Au-Wingeshausen und Birkelbach. Es wurde mit der Erlebung der Tagesordnung fortgefahren. Zunächst wurde der Beschluß gefaßt, den Antrag zu stellen, daß der Bezirk Wittgenstein bei Neuwahl des Hauptvorstandes berücksichtigt wird. Der Arbeitsplan für 1922 wurde dem Bezirkswege-Ausfluß überwiesen. Das Bezirksfest soll in diesem Jahre in der Nähe von Stängel gefeiert werden. Das Fest soll am 18. August ds. Js. und künftig alljährlich am 2. Sonntag im August gefeiert werden. Verlegungsgrund soll nur ungünstiges Wetter sein. — Dem Geschichtsverein soll mit einem Jahresbeitrag von 50 Mk. beigetreten werden. Die Abteilungen sollen für Beitritt zum Geschichtsverein zur Unterstützung der guten Sache bei den Mitgliedern werben. Nach Erlebung der Tagesordnung schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem kräftigen „Frisch auf“.

— Laasphe, 27. März. Am verfloffenen Samstag trafen von einem Lehnungsmarkt über Berleburg kommend, 66 Mann und 4 Offiziere des Ausbildungs-Bataillons Inf.-Regts. Nr. 15 aus Marburg (ehem. 116er) hier ein, um mit dem Zuge 5.23 in ihre Garnison zurückzukehren. Die Reichswahr-Soldaten machten einen recht frischen und schmunzigen Eindruck.

— Laasphe, 27. März. (Schöffengerichtssitzung vom 15. 3. 22.) Es hatten sich zu verantworten: 1. Der Schreiner Georg Reinbold aus Grafenbühl in Bayern wegen Betrugsversuchs. Der Angeklagte, wegen Hehlerei und Betrugs mehrmals vorbestraft, wurde aus der Strafanstalt Amberg vorgeführt. Er hatte sich als der Inhaber einer Maschinenfabrik Leopold in München ausgegeben und versucht, der Firma Müller u. Co. in Feudingen 2 Maschinen zu verkaufen. Die Käuferin sollte 3000 Mk. anzahlen. Sie traute aber dem K. nicht und zog Einbildungen ein, die ergaben, daß die Firma einem Schwindler in die Hände geraten war. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis. — 2. Der Händler Willi S. von hier. Er hatte ohne Erlaubnis der zuständigen Behörde und ohne Führerschein mit einem noch nicht zum Verkehr zugelassen und ohne polizeiliches Kennzeichen versehenen Motorrade die Bahnstraße befahren. Das Urteil befähigte den erlassenen Strafbefehl von 200 Mk., ev. 20 Tagen Gefängnis. — 3. Der Fabrikarbeiter Christian F. von hier. Er hatte die Polizeibeamten Ober und Feuring mit „Stoßhölzer“ tätowiert. Das Gericht erkannte wegen Beleidigung auf 200 Mk. Geldstrafe, ev. 2 Tage Gefängnis, und Publikationsbefugnis. — 4. Der Fabrikarbeiter Wilhelm M. von hier wegen Körperverletzung. Er war auf dem Heimwege von der Wiesenhöcker-Kirchens-Straße von Karl B., der betrunken gewesen sein soll, in den Graben geworfen worden. M. sprang auf und schlug mit einer ergriffenen Faust auf B. ein, traf aber statt diesen den Fabrikarbeiter Karl B. von hier, den er am Arm erheblich verletzte. Die Strafe lautete auf 300 Mk., ev. 8 Tage Gefängnis. — 5. Der Handelsmann Ludwig F. aus Banse wegen Unterschlagung und Betruges. F. hatte sich zu einem Werdelause von einem Frankfurter Wirte Geld geliehen und als Sicherheit das Pferd dem Geldgeber verpfändet und übereignet, außerdem trat er ihm eine zu seinen Gunsten ausgestellte Forderung ab. Das Pferd verkaufte der Angeklagte später, ohne seinem Geldgeber davon Kenntnis zu geben, gegen 2 andere kleinere Pferde um, die Forderung zog er ein und verbrauchte das Geld für sich. Das Gericht erkannte auf 300 Mk. Geldstrafe, ev. 3 Tage Gefängnis. — 6. Der Isolierer Josef S. aus Siegen wegen Diebstahls. Er hatte Latzen, die bei der Wang'schen Fabrik in der Nähe der Bahn und hinter dem Abort herumlagen, als herrenloses Gut betrachtet und sich angeeignet. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte in gutem Glauben gehandelt hatte und ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit fehlte. Es mußte deshalb Freisprechung erfolgen.

— Mit Gültigkeit vom 1. April 1922 werden sämtliche Frachten im Güter- und Tierverkehr, einschl. der Ausnahmetarife um rund 40 vom Hundert erhöht; ebenso treten zum gleichen Zeitpunkt bei den tarifmäßigen Mindest- und Sonderfrachten, den britischen Gebühren fast durchweg Erhöhungen um 40% ein. Die Erhöhungen werden in der Weise durchgeführt, daß auf die am 1. Febr. d. Js. gültig gemessenen Sätze im allgemeinen 70% aufgeschlagen werden. — Die Mindestfracht für Frachtfußgüter beträgt ab 1.4. 22 14 Mk., für Güter 21 Mk., beschleunigtes Güter 28 Mk.

— Erhöhung der Lotterietarife. Der Hauptausschuß des preussischen Landtages beschäftigte sich mit der Erhöhung der Preise der Staatslose von 400 auf 600 Mark. Diese Erhöhung findet ihre Begründung in der allgemeinen Teuerung. Um die kleinen Lotterieteilnehmer wirtschaftlich besser zu stellen, wird angeregt, die Vorschläge zu erwägen, eine Rentengarantie durch sämtliche Unterteilnehmer zu schaffen, damit die Rauten verringert werden kann. In den Verhandlungen wurde im übrigen noch mitgeteilt, daß die Verluste bei den neu zu schaffenden Losen beibehalten werden. Angeregt wurde, anstatt die höchsten Gewinne noch mehr zu steigern, besser die mittleren Gewinne zu bedenken.

— Die neue Merzetaxe. Mit dem 1. April tritt für Preußen eine neue ärztliche Gebührenordnung in Kraft, die vom Minister für Volkswohlfahrt erlassen ist. Die neue Tare läßt zwischen den Mindest- und Höchstätzen, die der Patient zu zahlen hat, einen außerordentlich weiten Spielraum. So werden z. B. berechnet für Beratungen in der Sprechstunde 10 bis 200 Mark, für Besuche im Hause des Kranken 20 bis 400 Mark, bei Nacht 40 bis 600 Mark.

— Postalisches. Bei den Postanstalten werden täglich sehr viele Briefsendungen nach dem Ausland eingeliefert, die unzureichend freigemacht sind. Dies läßt darauf schließen, daß die Versender mit den hierfür geltenden neuen Gebührenätzen wenig vertraut sind. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß für Briefe nach dem Freistaat Danzig, Lemberg, dem Rumäniengebiet, Österreich, Ungarn und Westpolen (den an Polen abgetretenen deutschen Gebieten) die Gebührensätze des inneren deutschen Verkehrs gelten. Nach dem übrigen Ausland sind die Gebühren für Briefe bis 20 Gr. auf 400 Pfg. und für jede weitere 20 Gr. auf 200 Pfg. und die Gebühren für Postkarten auf 240 Pfg. festgesetzt worden.

— Gegen gewohnheitsmäßig kalte Füße bewähren sich „weißwarme“ Fußbäder. Man bringt die Füße für 5 Minuten in recht heißes, dann auf 1 Minute in kaltes Wasser, hierauf nochmals für 3 Minuten in heißes und wieder für 1 Minute in kaltes Wasser. Am bequemsten ist das mit zwei nebeneinander stehenden Eimern zu bewerkstelligen. Zum Schluss frotiert man die Füße tüchtig. Die ganze Prozedur macht man jeden Morgen und jeden Abend.

— Gebt euren Kindern deutsche Namen. Tiefeingewurzelte Vorliebe für das Fremdländische ist die Ursache, daß viele Deutsche ihren Kindern fremdländische Namen geben. Mit griechischen und lateinischen Namen proken dreistufig die Eltern und Kaiserliche Heil und Herr und blähen sich aufdringlich die wackeligen Vellios und Floras. Gedenkt man die Scherris (von chéri = lieblich), die Suhris (von souris = Maus), die Chassies (von chassés = Jagd), die Barrys (Befürwortung von Paris), die Minneten und Finneten. Ihnen offen die englischen Vords und Reddies = Ladies mit annahmlicher Vornehmheit nach. Am schrecklichsten aber klingt es dem Ohr jedes sprachlich empfindenden Menschen, wenn weibliche Wesen aus einer Kundfamilie mit dem häßlichen Wampflunder Feldins, Walbins oder gar Odins behängt werden. Seinem Freund, Ablehnung, Lebensgefährten und Arbeitsgenossen, dem deutschen Hund, einen ausländischen Namen zu geben, sollte jeder Gebildete unterlassen. Die jetzige Jahreszeit, die vielen neue Nachbarn bringt, ist die beste Gelegenheit, eine Sprachreinigung in den deutschen Kundfamilien vorzunehmen. Wer kurze Namen wünscht, der rufe seinen Hund Witz, Glume, Frei, Fint, Hiff, Schlan, Such, Stark, Treu, Wicht, Jörn. Wer Behändigkeit und Farbe im Namen ausdrücken will, dem stehen Falk und Wiesel zu Gebote, und wer das Stummelschwänzchen will, mitreden lassen, der nenne ihn Stämper. Wenn die Freunde an Wald und Wasser im Namen widerhallen soll, der nenne seinen treuen Begleiter Strom, Wasser, Elbe, Reine, Birke, Eiche, Fichte, Blume. Oder soll der Name der Träger besonderer Vorträge sein, dann wähle er aus der Sage Wodan oder Freia, Siegfried oder Wahnfried oder aus dem Stammesnamen Sachs und Franke oder aus den heiligen Tieren der Vorzeit Adler, Rabe, Wolf. Alle diese Namen haben einen hohen Sinn, der Kraft, Sieg, Weite, Schnelligkeit, Tapferkeit, Wachsamkeit bedeutet, woran unsere Altvordern ihre Herzensfreude hatten.

— Bierzehntenswertes vom Inferieren usw. Hast du durch ein Inferat zum Einkauf veranlaßt worden, so sage es dem betreffenden Geschäftsmann, in welcher Zeitung du das Inferat gelesen hast.

Unterstütze den Inferatenteil deiner Zeitung. Erneuer rechtzeitig dein Abonnement, damit in der Zustellung deiner Zeitung keine Verzögerung eintritt.

Schämte nicht gleich auf die Zeitung, wenn sie einmal unpünktlich eintrifft, sie trägt keineswegs immer allein die Schuld an einer spärlichen Zustellung.

Wird dir deine Zeitung, denn du darfst damit das Zeitungsunternehmen und hast selbst die Vorteile der gesteigerten Leistungsfähigkeit des Blattes.

Hat der Verlag deiner Zeitung eine Druckerei, in der auch andere Druckaufträge erledigt werden, so lasse deine Druckaufträge dort bestehen.

Unterstütze deine Zeitung wo du nur kannst, denn von den Abonnementsbeiträgen allein kann sie nicht existieren.

Widder gegen das Alter.

Preißt Chamisso neben dem reinen Gewissen das Alter als das höchste Gut, so hat die wirtschaftliche Not der Gegenwart in vielen Fällen leider eine andere Einschätzung notwendig gemacht. Viele unter unseren Alten werden eher geneigt sein, mit Euripides zu murren und zu sagen: „D schmerz Last des Alters, wie verhasst bist du!“ Soweit diese Alten aber ein Leben ehrlicher Arbeit hinter sich haben und unerschuldert in den Strudel der Not und Entbehrung gezogen worden sind, wird es Pflicht der Allgemeinheit sein, ihnen helfend beizustimmen. Ein Volk, das solche Sozialpolitik des Herzens bereitwillig abt, ehrt sich selbst.

Auf dem Lande wird das Alter von der Not kaum in dem Umfange heimge sucht sein wie in der Stadt und namentlich in der Großstadt. Dennoch wird es auch hier vereinzelt Fälle geben, in denen ältere Leute hungern, weil sie zu stolz sind, zu betteln. Diesen Fällen verhängt die Not heißt es nachzugeben, und damit nicht, wie üblich, stillschweigend einer dem

der Not
wie in der
noch wird
nen ältere
zu betteln.
achzugehen,
einer deut

Für die zahlreichen Glückwünsche anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen herzlichsten Dank

Christian Walle und Frau.

Laasphe, den 27. März 1922.

Am Mittwoch den 5. April, nachm. 2 1/2 Uhr werden im Gasthof Wittgensteiner Hof zu Erndtebrück aus den Forstereien Elberndorf, Altenteich und Vögel an Brennholz versteigert
etwa 600 rm Buchenscheit u. Knüppel sowie unaufgearbeitete Reiser.
Oberförsterei Hilchenbach.

Kaufmännische Ausbildung

Unterricht in
Buchführung, Handelskunde, kaufm. Rechnen, Wirtschaftsprüfung, Buchführung, Schöner, Rund- u. Zierschrift, Kautschuk und Maschinenzeichnen

Das neue Schuljahr

beginnt am 25. April 1922. Die Aufnahme ist am Montag, den 24. April, nachm. 2 Uhr. Der ausführliche Schulplan ist bei Bedarf loszufordern.

Kaufmännische Privatschule
von Karl Wolff in Siegen, Burgstraße.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine Anzahl tüchtiger, durchaus selbständiger

Hauer.

Actiengesellschaft Charlottenhütte,
Abt. Grube Stahlberg,
Müsen, Kr. Siegen.

Bestand eingetroffen:

Sämtliche
Garten-, Feld- und
Blumen-Sämereien

in bekannt guter Qualität.

Max Hintz, Wittgenst. Laasphe.
Drogerie.



Fernleitungs- und Ortsnetzbauteile,
Licht- und Kraftanlagen,
Transformatoren, Zähler, Gleich-
u. Drehstrommotoren in allen Spannungen
und Leistungen.

Sämtliche Hochspannungs-
u. Installationsmaterialien.

Ausführung aller Reparaturen
schnellstens zu billigen Preisen.

Hess. Nass. Elektr.-Gesellschaft,
Schneider & Straatman, Biedenkopf a. Lahn.

Filiale in Feudingen bei Schöffersmühl. Borchler.

Stadtverordnetenversammlung

am Montag den 27. März 1922, nachm. 5 1/2 Uhr
im städtischen Sitzungssaal.

Tagesordnung:

Beschlußfassung gemäß § 74 der Westfälischen Städteordnung über die Ablehnung der Annahme eines Stadtverordnetenmandats durch Christian Mengel, Otto Schmid, Wilhelm Fischbach und Jakob Wehn.
Laasphe, den 25. März 1922.

Der Stadtverordnete v. H. H. Melsheimer.

Der Verein der Freunde der höheren Schule

(Realprogymnasium) in Biedenkopf

ist in der Lage, minderbemittelten begabten Schülern, die bereits die Schule besuchen oder dorthin eintreten wollen, finanzielle Unterstützung zu gewähren. Auswärtigen Schülern können eventuell auch billige Pensionen nachgewiesen werden.

Eltern, die von dieser Veranstaltung Gebrauch machen wollen, werden gebeten, einen schriftlichen Antrag bei dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Gustav Wagner, Biedenkopf, bis zum 31. März d. J. s. einzureichen.

Der Vorstand.

Noch etliche

Maurer

finden sofort Beschäftigung bei
Fritz Koch, Laasphe.

Maschinenöl, Fussbodenöl,
Autoöl, Zylinderöl, Stauffer-
fett, Putzwolle, Wagen- und
Lederfett

liefern in besten Qualitäten

Schmidt & Hoffmann

Fabrikation u. Vertrieb Lehn. Öle u. Fette.
Fischelbach, Kr. Wittgenstein.

Bräutausstattungen

Sämtliche einschlägigen Artikel
in jeder gewünschten Zusammenstellung.

J. Welter, Siegen,
Glas, Porzellan, Kunst.

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise.)

Pianos

Grosso Auswahl, auch gebrauchte.
Frankfurter, Zahlungsbeihilfe.
— Verkauf an Private.

Roth & Innus

Flügel
Harmoniums

Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik
Sagen i. W.
Bahnhofstrasse 29.

Wollen Sie vorwärts kommen?

Wollen Sie Ihr Einkommen erhöhen? Dann müssen Sie mit der Zeit fortstreben, müssen alle Gebiete des Handels genau kennen, denn Wissen ist heute nicht nur Macht, es ist bares Geld, das Sie nur anzuwenden brauchen. Ein zuverlässiger Ratgeber, der Sie nie im Stich läßt, ist

Der moderne Kaufmann

Kontorhandbuch für Kaufleute

Ein universales Nachschlag- und Auskunftsbuch für jeden Kaufmann, gibt über alles Auskunft, was der Kaufmann wissen muß.

Aus dem Inhalt:

Buchführung, Briefwechsel, Rechnen, Formularwesen, Geld, Bank- und Wechselwesen, Wechselkunde, Versicherungswesen, Klame, Organisation, Post, Telegraphen- und Fernsprechwesen, Eisenbahn-
güterverkehr, Rechtswesen, Prozeßkunde, Börsen, Steuern, Gewererecht,
Handelsrecht.

Wie oft brauchen Sie rasche und zuverlässige Auskunft über wirtschaftliche und rechtliche Fragen!

Im Kontorhandbuch „Der moderne Kaufmann“ finden Sie alles ohne Zeitverlust beantwortet, es ersetzt Ihnen eine große kaufmännische Bibliothek

Preis Mk. 39.—

Adler-Verlag, S. m. Meissen i. Sa.

Erhältlich durch den Verlag dieser Zeitung.

Vereins-Anzeiger



Turnverein Laasphe
Spiel-Abteilung.

Dienstag den 28. März.

nachm. 5 Uhr

Übungsstunde

für die Fußball-Spieler

auf dem Turnplatz.

Der Spielfeldwart.

Gemischter Chor, Laasphe

Die nächste Gesangsstunde
ist am Freitag den 31. März.

Der Vorstand.

Biegenverein Laasphe.

Die Ausgabe der Kleie
erfolgt Mittwoch nachm. von
4 Uhr ab bei Schriftführer
Willi Fischer, Steinweg.

Der Vorstand.

Tapeten u. Kleister

kleisten in Gold, rot u. gebleicht

Lacke, Farben, Pinsel

empfehlen

Carl Kämmerer,

Laasphe, Bahnhofstraße 69.

Wir haben bei Herrn Georg Limper
in Erndtebrück eine Annahmestelle ein-
gerichtet und bitten um rege Benutzung der-
selben. Wir kaufen Flach zu den höchsten
Tagespreisen auf und zahlen augenblicklich für
100 Kilogr. besten Sechselflachs 4500 Mark.
Flachspinnerei u. Weberei Mühlenenthal
bei Döhlenburg (Westerbau)
Schmidt & Stangier.

Jedes Quantum

Saat- u. Speisekartoffeln

zu billigen Tagespreisen bei Waggonbezug.

Balzer & Benner, Landprodukt-
Großhandlung

Walla u. Kr. Biedenkopf. Telefon Nr. 38 Biedenkopf.

Bekanntmachung.

Ein Schiffsband mit
Kette und mehreren Schlüsseln
abgegeben. Der unbekannte
Eigentümer wird ersucht, den-
selben im hiesigen Polizeis-
büro Zimmer Nr. 3 abzu-
holen.

Laasphe, 24. März 1922.

Die Polizei-Verwaltung:
Berensmann.

Junger Mann,

22 Jahre, welcher Sien-
ographie und Schreibmaschine
beherrscht, sucht Stellung
auf Büro, oder sonstige Be-
schäftigung.

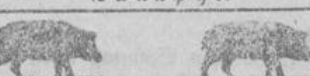
Off. an die Geschäftsst. der
Wittgensteiner Zeitung.

Tüchtiges

Mädchen,

welches auch mit Vieh um-
gehen kann, in angenehme
Stelle (2 Personen und voller
Familienanschluß) bei hohem
Lohn nach Ferndorf b. Kreuz-
tal gesucht. Nähere Auskunft
erteilt

Familie Baumann,
Laasphe.



Bei mir steht eine
größere Auswahl

Serkel

zum Verkauf.

Heinr. Wick,

Laasphe.

Verkaufsstelle:
Laasphe: Drogerie Hinz.

Verlebung: Bärenrogerie.

Kirchlicher Anzeiger.

Evangelischer Gottesdienst
in Laasphe.

Mittwoch, den 29. März.
Abends 8 Uhr: 5. Passions-
gottesdienst.